

# Sorge um Zukunft der Schule

Gewerbevereine luden zu Infoanlass mit Podiumsdiskussion zur Initiative «Ja zu einer guten Bildung»

Es kann dem Gewerbe nicht egal sein, mit welchem Rucksack die Schulabgänger in die Lehre starten. Aus diesem Grund organisierte man selber einen Anlass zum Thema. Ob die fast 200 Anwesenden jetzt aber mehr Klarheit haben, darf bezweifelt werden.

Chregi Hansen

«Ich kann tatsächlich ganz viel von dem unterschreiben, was die Initianten hier vortragen», sagt Thomas Leitch, selber Lehrer und Präsident der grossrätlichen Bildungskommission. «Wir hatten am Anfang ganz viel Sympathien für die Initiative», gesteht auch Kurt Schmid, der Präsident des Aargauischen Gewerbeverbands. Und doch werden beide Nein stimmen am 12. Februar. Das zeigt, wie verworren die Situation ist. Und dass die Differenzen zwischen Befürwortern und Gegner im Grunde gar nicht so gross sind.

«Ja zu einer guten Bildung – Nein zum Lehrplan 21»: Der Titel ist gut gewählt. Wer ist schon gegen gute Bildung? Für Franco Corsiglia, Schulpflegepräsident von Wohlen, handelt es sich aber um einen Etikettenschwindel. «Wir stimmen gar nicht über den Lehrplan 21 ab. Sondern über einen Paragraphen im Schulgesetz. Einen Paragraphen, der sich bisher bewährt hat», erklärte er. Und er erinnert daran, dass die Schweizer Bevölkerung vor zehn Jahren mit grosser Mehrheit Ja zu einer Harmonisierung der Schule sagte. «Wenn wir die Initiative annehmen, unternimmt der Aargau einen bildungspolitischen Sololauf, der uns teuer zu stehen kommt», so seine Kritik.

## Für Initianten geht Entwicklung in die falsche Richtung

Dass es in der Abstimmung vom 12. Februar nicht direkt um den Lehrplan 21 geht, stellen die Initianten gar nicht in Abrede. «Zu diesem kann das Volk direkt nichts sagen, darum müssen wir auf diesem Weg ansetzen», erklärt Elfy Roca vom Pro-Komitee. Für sie erfüllt der Lehrplan 21 die hochgesteckten Ziele einer Harmonisierung nicht, im Gegenteil. Weil neu in Zyklen gearbeitet werde und nicht mehr mit Jahreszielen, würden sich die Leistungen nicht mehr vergleichen lassen.

## «In vielen Familien werden die Eltern zu Hilfslehrern»

Ariane Roth, Pro

sen. Zudem habe sich gezeigt, dass die Konzentration auf Kompetenzen und die Form des selbst gesteuerten Lernens viele Kinder überfordere.



Diskutierten über den Lehrplan 21 und die anstehende Initiative (von links): Sabine Meni, Elternvertreterin; Thomas Leitch, Grossrat und Lehrer; Kurt Schmid, Präsident AGV; Hermann Bütler, Unternehmer; Fabian Hägler, Moderator; Ariane Roth, Elternvertreterin, und Harald Ronge, Lehrer.

Bilder: Chregi Hansen

«In den meisten Familien werden die Eltern zu Hilfslehrern, weil der eigentliche Basisstoff in der Schule nicht mehr geübt wird», kritisiert Mittelschullehrerin Ariane Roth, die sich ebenfalls gegen den Lehrplan 21 ausspricht.

## Die Krux mit den Fremdsprachen

«Die Initiative hat etwas bewirkt, Gewerbe und Wirtschaft werden bei der Erarbeitung des neuen Lehrplans einbezogen, da hat ein Umdenken stattgefunden», attestiert Schmid den Initianten. Deren Vorschlag mit einem festgeschriebenen Fächerkatalog im Gesetz sei hingegen zu wenig flexibel. Auch Leitch ist der Meinung, dass sich das Problem so nicht lösen lasse. «Die Erarbeitung eines Lehrplans gehört in die Hände von Fachleuten, nicht in diejenigen von Poli-

## «Lehrplan gehört nicht in die Hände von Politikern»

Thomas Leitch, Kontra

kern», sagt er. Und kritisiert, dass die Initiative durch die Auflistung der Fächer bereits einen Entscheid in Bezug auf Fremdsprachen provoziere, «bevor die Diskussion darüber bereits begonnen hat». Diese Frage quasi in der Initiative zu verstecken, sei falsch.

Für Elternvertreterin Sabine Meni bringt der Lehrplan 21 wenigstens innerhalb des Kantons eine Harmonisierung. Und überhaupt: Der Lehrplan sei zweitrangig, es hänge viel von den Lehrern ab. Dem widerspricht der Bremgarter Bez-Lehrer

Harald Ronge. «Der Lehrplan gibt die Lehrmittel vor, und diese haben Einfluss auf die Art des Unterrichts.» Als negatives Beispiel nennt er das neue Mathematikbuch für die Oberstufe. Dass dieses nicht gut ankommt, muss sogar Meni zugeben. Allerdings ist noch gar nicht entschieden, mit welchen Lehrmitteln die Schule nach Einführung des Lehrplans 21 arbeiten wird. Umgekehrt würde eine Annahme der Initiative dafür sorgen, dass der Aargau bei den Lehrmitteln ein Sonderzüglein fährt, was dann wohl teurer kommt.

## Wie werden Motivation und Durchhaltewillen trainiert?

Ganz anderes bereitet dem Murianer Elektrounternehmer und Lehrmeister Hermann Bütler Sorgen. Er vermisst bei den heutigen Schulabgängern «Ausdauer, Motivation und Durchhaltewillen». Dass sich das ändert, sieht er weder beim Lehrplan 21 noch beim Vorschlag der Initianten als gegeben. Überhaupt: Was eine gute Schule ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Die einen verlangen Chancengleichheit, die anderen beklagen, dass ihre Kinder zu wenig gefördert werden. Das Dilemma zeigt auch ein Votum von AGV-Präsident Kurt Schmid. Es brauche nach den vielen Reformen endlich eine Beruhigung im Bildungswesen, sagte er. Gleichzeitig verlangt er, dass die Schule sich den gesellschaftlichen Veränderungen anpasst.

Obwohl sich beide Seiten um die Zukunft der Schule sorgen und gewisse heutige Zustände als schlecht empfinden – in der Frage nach der richtigen Lösung gehen die Meinungen auseinander. Auch im Publikum waren die Ansichten sehr unter-

schiedlich. Ein Votant fand es aber schade, dass jetzt die Lehrer gegeneinander- statt miteinander kämpften.

## «Wer bastelt uns den Aargauer Superlehrplan?»

Besucherin

Und eine andere Besucherin brachte es auf den Punkt. «Wenn wir Ja sagen zur Initiative und damit der

Lehrplan 21 vom Tisch ist – woher bekommen wir dann den Aargauer Superlehrplan?», wollte sie wissen. Eine Frage, auf die niemand im Podium eine Antwort wusste.

Vorerst folgt nun am 12. Februar die Abstimmung über die Initiative. Falls diese abgelehnt wird, beginnt die Arbeit am Lehrplan 21. Dass bei dessen Konzipierung noch Nachholbedarf besteht, darin waren sich alle einig. «Und wir haben deutliche Signale aus dem BKS, dass da noch nachgebessert wird», so Schmid.



Für den Wohler Schulpflegepräsidenten Franco Corsiglia würde eine Annahme der Initiative zu einer Schwächung der Aargauer Schulen im nationalen Vergleich führen.